

ARGUS

Launch-Presskonferenz

ARGUS-Stiftung: Damit Antibiotika auch in Zukunft noch wirken



**Richtiger und gewissenhafter Umgang schützt –
Arzt und Patient
als Partner in der Antibiotikabehandlung**
Professor Dr. med. Ralf Stahlmann, Berlin

Im Gegensatz zu allen anderen medikamentösen Behandlungen ist die Therapie mit Antinfektiva nicht darauf ausgerichtet den Organismus des Patienten direkt zu beeinflussen – sie soll vielmehr ausschließlich die Erreger in ihrem Wachstum hemmen oder sie sogar beseitigen. Daraus ergibt sich eine Wechselbeziehung zwischen drei Komponenten: dem Antinfektivum, dem Patienten und dem Erreger. Dies macht die antimikrobielle Chemotherapie komplizierter als andere Formen der Arzneimitteltherapie. Neben der Patienten-bezogenen Nutzen-Risiko-Abwägung muss im Falle der antinfektiven Therapie auch die aktuelle Resistenzepidemiologie berücksichtigt werden. Die fundierte und rational begründete Indikationsstellung durch den Arzt und eine sorgfältige Anwendung der Antibiotika durch den Patienten sind nachweislich wichtige Faktoren, um einer rasch fortschreitenden Resistenzentwicklung entgegen zu wirken. Abgesehen von diesen mikrobiologischen Aspekten sind die Prinzipien und Regeln der Pharmakologie bei einer antinfektiven Therapie ebenso bedeutsam, wie bei anderen Formen der Arzneitherapie.

Neben den klassischen Fragen der Pharmakologie „*Was macht der Arzneistoff mit dem Organismus (bzw. dem Erreger)?*“ und „*Was macht der Organismus des Patienten (bzw. der Stoffwechsel des Erregers) mit dem Arzneistoff?*“, also den Aspekten der Pharmakodynamik und Pharmakokinetik wird zunehmend die Frage beachtet „*Was macht der Patient mit dem Arzneimittel?*“ Hierfür ist der Ausdruck „**Pharmionics**“ geprägt worden (1). Das Verhalten der Patienten ist sehr unterschiedlich und häufig durch mangelhafte Compliance (bzw. „Adhärenz“) als problematisch anzusehen. Unregelmäßige Einnahme, zu frühes Absetzen des Medikamentes und andere Fehler von seiten der Patienten können trotz prinzipiell wirksamer Behandlung zu Therapieversagern und zu Resistenzentwicklungen führen (2). Eine möglichst kurzfristige, einmal tägliche Gabe eines Antibiotikums führt zu gesteigerter Compliance und Zufriedenheit des Patienten.

In der PACE-Studie (PACE = "Perceptions of Antibiotic Compliance and Efficacy") wurden die Erwartungen an Arzt und Arzneimittel bei Patienten mit Atemwegsinfektionen in den vier europäischen Ländern Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien untersucht (3, 4). Die Ergebnisse dieser Studie haben gezeigt, dass neben den rationalen Kenngrößen einer antibiotischen Therapie, wie Empfindlichkeit des Erregers und Konzentration des Wirkstoffs am Ort der Infektion, andere Faktoren den Therapieerfolg wesentlich mit beeinflussen. Je besser zum Beispiel der subjektive Informationsgrad (über Therapiedauer, Dosisintervalle, Notwendigkeit der vollständigen Einnahme, erwartete Zeit bis zur Besserung, Nebenwirkungen), desto größer die Zufriedenheit mit der Therapie. Die Therapiezufriedenheit korreliert ebenfalls signifikant mit der Zeit, die der Arzt für die Konsultation aufwendet. Mit patientengerechter Kommunikation und konkreter Information über die Art der Behandlung und zum erwarteten Verlauf der Erkrankung schafft der Arzt die Basis für günstige Behandlungsergebnisse bei Infektionserkrankungen.

1. Vrijens & Urquhart. Patient adherence to prescribed antimicrobial drug dosing regimens. *J Antimicrob Chemother* 2005;55:616-27
2. Osterberg L, Blaschke T. Drug therapy: adherence to medication. *N Engl J Med* 2005;353:487-97
3. Müller O, Stahlmann R. Patientenerwartungen und Compliance bei der antibiotischen Therapie von Infektionen der oberen Atemwege. *Chemother J* 2003;12:13-20
4. Pechere JC, Cenedese C, Muller O, Perez-Gorricho B, Ripoll M, Rossi A, Stahl JP, Stahlmann R, Tramarin A (2002) Attitudinal classification of patients receiving antibiotic treatment for mild respiratory tract infections. *Int J Antimicrob Agents* 2002;20:399-406